

nördlichen Provinzen Schwaben laufen, wobei die Bekämpfung der Kaiser zu nehmen pflegt. Ihre übrigen kleinen Freuden lassen sich in Kauf, Kampf und Gesellschaftsspiele einteilen. Spiele um Gewinn sind sehr verachtet: Spiel und Diebstahl sind Mann und Frau! sagen sie. Deshalb spielt wenigstens öffentlich — nur der Pöbel um Gewinn. Unter diesen Kaufspielen sind einige eigentümlich. Die Obsthändler z. B. machen es so: ein Knabe fordert sechs Drangen; Obst und der halbe Preis werden nun zusammengelegt und die Würfel entschieden; wer die meisten Augen wirft, steckt beides ein. Die Metzger wetten mit Fleisch: ein Stück wird abgeschneitten und nun gefathen; wer dem Gewichte am nächsten kommt, hat gewonnen. Bei Kampfspiele geht es wie bei den Hahnenkämpfen in England, nur daß Wachteln oder eine Art von Heimchen abgerichtet werden, enorme Wetten finden dabei statt. Die Gesellschaftsspiele sind Domino, Karten und Schach; in größeren Gesellschaften ist auch das Fingerspiel (ähnlich der italienischen Mora) sehr beliebt: wer verliert, muß ein Glas Wein austrinken. Ein anderes Gesellschaftsspiel besteht darin, daß ein Blumenstrauß im Kreise von Hand zu Hand schnell herumgereicht wird, während im Nebenzimmer einer die Trömmel rührt und plötzlich eine Pause macht; wer den Strauß gerade in der Hand hat, muß ein Pfand geben.

Chirurgisches.

(Heilbronn, den 30. März.) Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr schoß sich ein unbekannter junger Mann von 23 bis 25 Jahren im sogenannten Burgverließ der Weibertreue durch die linke Brust. Als man auf den Schuß hinauseilte, fand man ihn noch lebend in seinem Blute schwimmend. Man trug ihn in das Hospital nach Weinsberg, wo er nach einigen Stunden verschied, ohne über seine persönlichen Verhältnisse, oder über die Beweggründe seiner Handlung näheren Aufschluß zu geben. Seine Absicht, unerkannt zu bleiben, geht auch daraus hervor, daß er zuvor absichtlich seine Oberkleider verbrannte, die man als Asche neben ihm fand. Allem Anschein nach gehörte derselbe dem Mittelstande an, und die Wahl seines Sterbortes, der Todesart, sowie sein verhängnisvolles Stillschweigen und die Fragmente eines bei ihm gefundenen Briefes, lassen ahnen, daß unglückliche Liebe ihn zu diesem Schritte getrieben habe.

Unter dem 28. März wurde bei dem Schiedsamt in Hornberg, D. Calw, dem Amtsgericht Commerel zu Dornhan, der zu Unterschwanberg, D. Nagold, dem Unterlehrer Maden zu Weinstetten, der zu Weinsberg, D. Calw, dem Schulmeister Schneider zu Obermusbach, und der zu Wörnersberg, D. Freudenstadt, dem Unterlehrer Steimle zu Mundelsheim übertragen.

Auflösung des Rathfels in Nr. 36:
R a t h f e l.

Wienenden.
Naturalien-Preise vom 30. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niedrigste.
1 Scheffel Kernen . . .	fl. 14 56	fl. 12 20	fl. 10 00
„ Dinkel . . .	7 28	7 20	7 00
„ Roggen . . .	11 44	10 42	10 00
„ Gersten . . .	10 40	9 55	8 30
„ Haber . . .	8 4	7 19	7 00
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—
„ Linsen . . .	2 30	—	—
„ Weiskorn . . .	1 48	1 44	1 36
„ Ackerbohnen . . .	2 —	1 52	1 44
„ Wicken . . .	2 30	2 —	1 00

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . 26
Der Kreuzer-Brod soll wiegen . . . 7 1/2

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch . . .	10
„ Rindfleisch . . .	8
„ Kalbfleisch . . .	8
„ Schweinefleisch . . .	10
„ Hammelfleisch . . .	10

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 29. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niedrigste.
1 Schf. Kernen . . .	fl. 12 20	fl. 10 00	fl. 8 00
„ Dinkel . . .	7 15	7 10	6 48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—
„ Korn . . .	12 —	—	—
„ Gersten . . .	12 —	10 35	9 30
„ Haber . . .	8 —	7 35	7 —



Das Eisenbahn-Blatt zeigt die neue Eisenbahn von Stuttgart nach Ulm, die am 1. März 1843 eröffnet wurde. Die Dampflokomotive ist im Vordergrund zu sehen, die auf der neuen Eisenbahnlinie fährt.

Der Württembergische Anzeiger

Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

28. Freitag den 7. April 1843.

Im Jahr 1606 in Backnang geboren. In seiner Leichenpredigt wird folgende Beschreibung des Verstorbenen gegeben: „Es war noch seiner Geburt keine Zunge in dem Munde des Kindes zu finden, und während des Seyns der Eltern und geistlichen Hausbetenden wurde dieser Naturfehler durch Gottes Wohlthaten und Wunderthaten erstet, daß er noch vor Verflistung eines Jahres alle Hausgenossen verständlich sprach, und nach Verflust von Jahren besser gekauert redete, als die meisten Kinder seines Alters.“ Er starb am 27. März 1843 in Backnang, hiesiger Pfarrer in Backnang, wo er starb.

Verkauf von Grundstücken.

Die Cassenberichte und Contingentberichte sind binnen 6 Tagen anzusehen. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Grundstücken.

Die Cassenberichte und Contingentberichte sind binnen 6 Tagen anzusehen. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

Verkauf von Holz.

Im hiesigen Cassen werden circa 140 Scheffel Holz gegen Bezahlung der hiesigen mittleren Holzpreise abgegeben. Den 6. April 1843.

- 1/2 Klafter Kirschbäume
- 25 Stück Apfelbäume
- Im Kronwald Rohrbach bei dem Hiesigen Hofbau
- Mittwoch und Donnerstag
- den 19. und 20. April
- 2 1/2 Klafter eichene Scheiter
- 1 — — — Prügel
- 7 1/4 — — — Buchen-Scheiter
- 18 1/2 — — — — — — — Prügel
- 5900 Stück — — — Wellen
- 1/2 Klafter birchene Scheiter
- 75 Stück — — — Wellen
- 2 1/2 Klafter aspen Scheiter
- 150 Stück — — — Wellen
- 2 Klafter Abfallholz
- 100 Stück Abfallwellen
- 3 Stück Haselbeer
- 2 — — — Buchen
- 2 — — — Aspenstämme

Die Verkäufe, welche früh 9 Uhr im Schlagselbst beginnen, wollen die Schultheißenämter gehörig bekannt machen lassen.
Reichenberg, den 3. April 1843.
Königl. Forstamt.
Forstassistent v. Siegefer.

Winnenden Paulinenpflege. [Abrechnung über die Verwaltung.] Dienstag den 19. April 1843 wird in dem unteren Kostaltgebäude der Paulinenpflege Mittags 10 Uhr die Erbauung eines Logenstübchens im Hofreich veranschlagt werden. Der Bauanschlag der Maurer- und Steinhauerarbeit beläuft sich auf

Zimmerarbeit	784 fl.
Schreinerarbeit	1455 fl.
Glaserarbeit	3 fl.
Schlosserarbeit	15 fl.
Schlosserarbeit	72 fl.

Die Bedingungen sind bei dem Hausverwalter zu erfragen. Aufbezugende, die den Zuschuss der Anstalt nicht bekannt haben, haben sich durch die nötigen Zeugnisse zu legitimieren.
Der Vorstand der Paulinenpflege
Diac. Josef Schmid.

Großsäch. Holz-Verkauf. [Nachstehende Sammlung des d. M. Nachmittags 3 Uhr werden im Auktionshause, zunächst der Sternwarte, 200 Wellen und 12 Klafter Scheiter und Prügel auf Borg im Auktionshause verkauft.]
Den 6. April 1843.
Herrn v. Geyrmeider'sches Rentamt.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus seiner Schaller'schen Pflanzschule 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

Badnang. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 1.600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Oberamtspfleger Leichmann.
Murrhardt. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflanzschulengeld zum Ausleihen parat.
Gg. Arnspurger.
Kleinaspach. [Selbst.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschule 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Den 4. April 1843.
Stifel.

namentlich Tags zuvor über die Farbe meines Gartenzauns sich Whelien erlaubte, und drohte, er werde denselben mit Todtenköpfen bemalen, ich es ihnen überhaupt wegen ähnlicher früherer solcher Streiche wohl zutrauen könnte, und der zweite, der in der Nähe einen Garten gepachtet hat, so viel ich weiß, längst ein Auge auf meinen Garten geworfen hat und ihn eigenthümlich zu erwerben wünscht, weshalb es möglich wäre, daß er mir hiedurch denselben zu entleiden sucht, auch derselbe gleichfalls gedroht hatte, er werde mit einmal Etiquetten, worin gewöhnlich Gift abgegeben wird, und worauf, wie bekannt, Todtenköpfe befindlich sind, an meinen Gartenzaun pappen.

Insbefondere ist der Letztere heute Vormittag, wie mir meine Magd sagte, zuerst an meinem Garten vorbei gegangen, vor demselben hingestanden und hat die Todtenköpfe höhnisch lächelnd betrachtet und gefragt, ob der Herr Doktor an seinem Gartenzaun sich selbst so verküsstelt habe? Gegen den Chirurgen R. spricht der Umstand, daß derselbe, obgleich er sonst fast jeden Tag mich in meinem Garten zu besuchen pflegte, an diesem Tage nicht gekommen ist, woraus ich schliesse, daß er ein böses Gewissen habe. Ich glaube nun nicht anders, als daß neben Verhöhnung meines bei der Wahl der Farbe meines Gartenzauns entwickelten guten Geschmacks die Todtenköpfe eine Anspielung darauf seyn sollen, daß mir in jüngster Zeit, wie ich nicht läugne, bei der gegenwärtig herrschenden Epidemie mehrere ältere und jüngere Patienten gestorben sind.

Ich fühle mich durch diese Anspielung, in meiner Ehre als Arzt gekränkt, und glaube, neben einer Forderung von 100 Frs. als Entschädigung für die böshafte Eigenthumsbeschädigung, auch auf Ehrenkränkung klagen zu können.

Als besondere — namentlich gegen den Chirurgen R. sprechende — Verdachtsgründe habe ich noch anzuführen, daß die Malerei einzelner Knochen und Schädel einige anatomische Kenntniß zu verrathen scheinen, woraus ich schliesse, daß dieser die besser, der Apotheker aber die minder gelungenen Todtenköpfe gemalt habe. Außerdem habe ich noch zu bemerken, daß in dem weichen Erdreich mehrere Fußstapfen bemerklich sind, welche wohl denen, die diese Unthat vollbrachten, angehören dürften, und auf die Spur dieser Uebelthäter führen möchten.

Unterzeichnet
Dr. R.

II. Protokoll des Untersuchungsrichters vom demselben Tage.

Auf vorstehende Anzeige begaben sich der Staatsprokurator und der Untersuchungsrichter an Ort

und Stelle, wo fanden denn an der linken Gartenmauer noch zwei kleinere Todtenköpfe in der nächsten Knochen mit weißer Delfarbe gemalt, an dem äußeren Gartenhof, so wie an der Thüre und den Wänden des Gartenhauses dieselben, aber abgelegt, jedoch so, daß die Umrisse derselben noch deutlich sichtbar waren, und erhellte, daß dieselben von verschiedener Größe gewesen seyn mußten. Auch sah man die noch deutlichen Fußstapfen in der Nähe des oberen Endes des Gartenzauns ein, und fand, daß dieselben von Stiefeln herrührten, die auf einen eleganten Schuhmacher schließen lassen.

Man hat daher den hiesigen Schuhmachermeister Echassier vorgezogen und demselben die vorhandenen Fußstapfen gezeigt, worauf derselbe sich dahin aussprach:

Ich wollte beinahe behaupten, daß diese Fußstapfen von Stiefeln, welche ich gemacht habe, herrühren. Da ich aber den meisten der hiesigen Herrschaften, welche etwas Elegantes zu tragen gewohnt sind, ihre Stiefeln arbeite, so kann ich nicht bestimmen, wem gerade diese Fußstapfen angehören mögen.

Demselben wurde bemerkt, daß Grund vorliegen anzunehmen, es möchten diese Fußstapfen dem Chirurgen R. und dem Apotheker D. angehören, worauf derselbe erwiderte:

Der eine dieser Herren läßt nicht bei mir arbeiten, von dem andern aber kann ich nicht behaupten, daß ihm diese Fußstapfen angehören möchten. Ueberhaupt möchte ich gegen meine Kunden schon gar keine Zeugenschaft nicht ablegen.

Unterzeichnet
Echassier.

Es wird sofort im Amtstokal des Untersuchungsrichters vorgelesen:

Carl R., Geburtshelfer und Operateur, 37 Jahre alt, Vater von 5 Kindern.

Frage 1. Haben Sie auch schon gehört, daß dem Arzte Dr. R. an den Zaun seines Gartens und der Thüre des Gartenhauses Todtenköpfe gemalt worden seyen?

Antwort: Kann nicht dienen.

Fr. 2. Es ist Ihnen also hievon nichts bekannt?

Antwort: Nein! schlechterdings nicht.

Fr. 3. Sie sollen gestern zu dem Dr. R. gegangen haben, warum er seinen Gartenzaun gerade schwarz habe anstreichen lassen, man sollte ihm Todtenköpfe darauf malen, dann wäre es ein Todtengarten?

Antwort: Ja, das habe ich gesagt, ich habe nur so auf den Busch geschlagen.

Fr. 4. Da Sie zugestehen, daß Sie dieß gesagt haben, auch heute, wie angegeben ist, offen-

bar aus bösem Gewissen, gegen ihre sonstige Gewohnheit dem Herrn Dr. R. in seinem Garten nicht besacht haben, so liegt der Verdacht nahe, daß Sie der Urheber dieser Malerei sind, um so mehr, als wie angezeigt ist, die Malerei der Schädel und Knochen anatomische Kenntnisse zu verrathen scheinen? Sie werden daher zur Angabe der Wahrheit aufgefordert.

Antwort: (Erdröthet, besinnt sich und spricht sodann:) Es ist richtig, daß ich den Dr. R. um mich mit demselben gut zu stellen, in seinem Garten öfters besuchte, was bei ihm, als meinem Herrn Kollegen, sich auch von selbst versteht: daß ich aber heute nicht kam, hat seinen einfachen Grund darin, daß ich gerade um jene Zeit schleunigst zu einer Wöchnerin gerufen wurde, die eben in Geburtswehen lag. Daraus aber, daß ich gesagt habe: Dieß ist ein Todtengarten, und man sollte Todtenköpfe darauf malen, darf man durchaus nicht schließen, daß ich es gethan habe. Wenn ich dieses auch gesagt habe, so ist es eben so meine Redensart, so könnte ich wegen meiner Aeußerungen alle Tage in Ungelegenheit kommen.

Unterzeichnet

Charles R.

Es wird weiter vorgelesen:
Apotheker D., 32 Jahr alt, verheirathet, Vater eines Kindes.

Frage 5 wie Frage 1.

Antwort: (Lacht.) Ja!

Frage 6. Sie sollen sogar mit besonderer Freude diese Malerei betrachtet und geäußert haben, ob Herr Dr. sich selbst so verküsstelt habe?

Antwort: Daß ich nicht wüßte! Ich ging zwar diesen Vormittag an dem Garten des Herrn Dr. vorbei und habe jene Malereien gesehen, und muß gestehen, daß mir der gute Wit gefallen hat, und in dieser Laune habe ich allerdings zu der Magd des Herrn Dr. dieses gesagt.

Fr. 7. Sie sollen auch schon früher zu dem Dr. R. gesagt haben, sein Garten sey ein Todtengarten und Sie werden ihm noch Gift-Etiquetten, worauf Todtenköpfe befindlich sind, an seinen Zaun pappen.

Antwort: Ja, das habe ich früher einmal gesagt, hatte es aber längst wieder vergessen, und es war nie mein Ernst, dieß zu thun, denn mit ihm, als einem Arzte, muß ich mich natürlich gut stellen, auch wenn er nicht mein Gartennachbar wäre, und mir leicht wieder einen Stein in den Garten werfen könnte.

Fr. 8. Aus Ihrer Billigung dieser That und der gegenwärtigen frühern Aeußerung entsteht ein hoher Grad von Verdacht gegen Sie, und man

will Sie vor zweckwidrigem Lügeln verwarnt haben.

Antwort: (Lächelt pfiffig.) So fängt man mich nicht, ich habe es nicht gethan, und würde es auch nicht gestehen, weil ich schon weiß, was auf solchen Sachen steht, und ich am Ende mehr bleichen müßte, als der ganze Garten werth ist.

Unterzeichnet.

III. Protokoll des Staatsprokurators vom 28. März 1842.

Es erscheint der Arzt R. und trägt, nachdem man ihn mit dem Protokoll des Untersuchungsrichters vom 24. März 1842 bekannt gemacht hatte, vor:

Ich glaube, daß ich auf falscher Fährte bin. Ich habe nämlich heute in Erfahrung gebracht, daß von dem Municipalrath Carbonnier aus bei dem Schreinermeister R. ein Scherbe mit weißer Delfarbe an dem Abend, an welchem die scandaldöse Handlung gegen mich verübt worden ist, geholt, auch bei dem Kaufmann G. ein Farbenpinsel gekauft worden sey; ferner, daß man von dem Hause des Bäckers D. aus Abends ungefähr 8 Uhr drei Herren habe stehen sehen, welche ein verdächtiges Gespräch mit einander geführt haben sollen. Ein brauner Jagdhund, kleinerer Race, mit kurz abgehauenen Schwanz und messingnem Halsband soll ihr Begleiter gewesen seyn.

Dieselben sollen, nachdem sie sich zuvor umgesehen haben, ob das Quartier sauber sey, sich durch das Gäßle meinem Garten zu geben, und der Längste von ihnen soll ein Häfel, worin vermuthlich die Delfarbe sich befand, getragen haben. Auch soll ein Gerber Namens Brunier zu gedachter Zeit drei lange Gestalten in meinem Garten gesehen haben, wovon die eine mit einem Hut bedeckt, gleichsam auf der Lauer auf einem der Sterne am Gartenzaun gesessen, zwei andere aber, wovon der eine einen Hut und der andere eine Studentenkappe getragen habe, im Garten selbst am Gartenhause gestanden seyen.

Als ich an jenem Abend um 8 Uhr in das Hotel Carbonnier gekommen bin, habe ich den Advokaten H., den Substituten des Untersuchungsrichters Tout de corne und den Commissair der Brandversicherungs-Gesellschaft Jone dort vermisst, wie wohl sie, wie mir bekannt, dort gewöhnlich ihre Schoppen zu trinken pflegen. Wie ich gehört habe, sind sie auch an jenem Abend bereits früher dort gewesen, und nachdem ich einige Zeit mich dort befunden, ist einer nach dem andern eingetreten! Es war an jenem Abend, wo sich der Bruder des Gastgebers gerade auf Besuch hier befand, besonders von meinem Gartenzaune die Rede, und, was mir

besonders auffällt, man hat sich, was doch sonst nie der Fall war, verabredet, mich an dem darauf folgenden Nachmittage in meinem Garten zu besuchen. Hieraus muß ich schließen, daß genannte drei Herren die Thäter meiner Gartenverschönerung seyen, und sogar, daß, wie ich aus dem mir jetzt erst erklärlichen Lächeln der übrigen Gesellschaft, und namentlich des Municipalraths Carbonnier merkte, die ganze Gesellschaft im Complot gewesen ist.

Obwohl ich unter diesen Umständen an eine Anspielung auf die mir gestorbenen Patienten und somit auf eine absichtliche Beleidigung meiner Berufslehre nicht abthun kann, um so weniger, als der Tod meiner Patienten jenen Herren wohl schwerlich bekannt seyn mag, so liegt doch jedenfalls neben der boshaften Eigenthumsbeschädigung hierin eine Beleidigung meines bei der Wahl der Farbe meines Gartenzauns entwickelten guten Geschmacks, auf den ich stolz seyn zu dürfen glaube, und somit eine Beleidigung meiner Ehre als Mensch und Bürger, vor.

Ich glaube daher, daß, da der gesehene Hund offenbar dem Substituten des Untersuchungsrichters angehört, und in der langen Gestalt, welche das Häfche getragen, der Advokat H. unverkennbar ist, auch der dritte der Theilnehmer sich leicht errathen lässe, indem er Tischgenosse der beiden Erstern und der beständige Gefährte bei deren losen Streichen ist, über die Urheberchaft meiner sogenannten Gartenverschönerung kein Zweifel mehr seyn kann, und ich daher gegen die gedachten drei Individuen als Urheber und gegen den Municipalrath Carbonnier als Mitthäter an der gegen mich verübten Eigenthumsbeschädigung meine Klage richten muß.

Unterzeichnet
Dr. R.
(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Italiener leben wieder auf, das Regenwetter hat nachgelassen und die heitere Frühlings-Sonne leuchtet am wolkenleeren Himmel. Das römische Volk meint, hätte der Pabst eher beten lassen, wäre es schon längst anders geworden.

— Auch in England hat der Winter Valet gesagt und einer freundlichen Frühlingswitterung Platz gemacht. Man geht, wie bei uns, spazieren, und freut sich über das Erwachen der Natur. Auch die Parlamentsglieder sehnen sich nach der Freiheit, und votiren, damit sie schneller fertig werden und ruhige Osterferien halten können, ellenweise.

— Am Himmel hat eine neue Erscheinung die Aufmerksamkeit der Spaziergänger und Astronomen auf sich gelenkt. Die schöne Venus ist von einem prachtvollen Hof umgeben und sieht so voll und munter aus, daß sich alle Welt darüber freut. In Bologna will man die Venus am 28. Febr. am hellen Mittag gesehen haben.

— Die Herren Astronomen schämen sich jetzt doch ein wenig und gestehen, daß sie geschlafen haben, wie weiland der große Homer es auch zuweilen that. Viele hatten ihr Amt Schülern anvertraut, die lieber in's Bierglas, statt nach dem Himmel guckten, und so konnte es nicht anders kommen, als daß die Leute auf der Promenade bessere Augen hatten, als die auf der Sternwarte.

— Die Zuchtruthe am Himmel, der langgeschweifte Komet, gilt nach den neuesten Entdeckungen den Jesuiten in der Schweiz. Im Canton Luzern haben sie 1000 Jungfrauen das Gelübde abgenommen, sich nicht zu verheirathen.

— Nach einer Mittheilung des Ministers in der sächsischen Kammer sind mancherlei Maßregeln getroffen, um die große Noth in dem Erzgebirge und Voigtlande zu lindern. Von allen Seiten kommen Gaben der Liebe, die Regierung hat reichliche Brodspenden und Samenkartoffeln vertheilt, den Neubau mehrerer Straßen und eine Auspielung erzgebirgischer Manufakturen angeordnet.

— Die Leipziger haben für die Armen im Erzgebirge getanzt, und ihnen eine Summe von 1009 Thaler ertanzt. Dabei hatten die Ballunternehmer einen freien Trunk.

— Der bescheidene Anfang zu einer deutschen Handelsflotte ist gemacht, und den Oldenburgern gebührt der Ruhm, das erste Schiff ausgerüstet zu haben. In diesem Monat ist unter oldenburgischer Flagge ein Handelsschiff mit Steinkohlen im Hafen von Athen eingelaufen und will auf dem Rückweg griechischen Wein mitnehmen. Die Königin wird sich gefreut haben, ihre Landleute zu sehen. Das Schiff führt den Namen „Demuth.“

— Am 2. April ging's in Wien hoch her. Man feierte das 50jährige Dienstjubiläum des greisen Kriegshelden Erzherzog Karl. Der Kaiser hat ihn mit dem Großkreuz des Maria Theresienordens in Brillanten geschmückt, womit eine jährliche Einnahme von circa 100,000 fl. verbunden ist.

— Der Krieg im Orient hängt an einem Haar und am guten Willen. Der Kaiser von Rußland hat dem Großsultan sein Schreiben unerbrogten zurückgeschickt, seinem Gesandten anzuordnen, jede diplomatische Verbindung mit der Pforte abzubre-

chen und die Hauptstadt zu verlassen, wenn sie auf ihrer Weigerung, die Wahl eines andern Fürsten von Serbien anzuordnen, beharre. Um jedoch langmüthig zu seyn und den Frieden zu erhalten, hat der Kaiser einige seiner früheren Bedingungen zurückgenommen, und so hofft man, daß sich die Sache noch friedlich ausgleichen werde.

— Die babilische Regierung hat allen Auswanderern den Rath ertheilt, sich nicht über Bremen und Hamburg, sondern über Havre nach Amerika einzuschiffen, weil der Weg kürzer und wohlfeiler, die Schiffe besser und die Capitane menschlicher seyen.

— In Suhl haben mehrere Warchent-Fabrikanten ihre Geschäfte eingestellt, wodurch viele arme Weber brodlos geworden sind. Auffallend nimmt auch die Bettelerei am Henneberg'schen zu, und es durchschwärmen oft ganze Schaaren von Erwachsenen und Kindern die Dörfer, sich Brod und Kartoffeln zu erbetteln.

— Die Wiener beabsichtigen, eine große Kettenbrücke über die Donau zu bauen, und haben dem Kaiser die Zeichnung und den Kostenanschlag vorgelegt. Der Kaiser braucht nichts, als ja zu sagen, dann soll in 3 Jahren die Brücke fertig seyn.

— In Tyrus wurde die Tochter eines angesehenen Mannes vermißt, daneben wohnte ein Jude, es bestand sich also von selbst, daß der Jude das Mädchen gestohlen, geschlachtet und ihr Blut getrunken hatte. Er sah schon ganz roth aus. Die Behörde ließ daher sogleich mit Hilfe der bewaffneten Macht das Haus durchsuchen, der Jude mußte aber ordentlich aufgeräumt haben, man fand nichts. In's Haus hatte sich das Volk aufgemacht und das Haus umzingelt; man drohte und schmähte, und es wäre sicher herausgekommen, — wenn nicht gerade ein Fremder mit der Nachricht gekommen wäre, das Mädchen sey mit ihrem Liebhaber glücklich entflohen und habe den Weg nach Constantinopel eingeschlagen. Es wurden Boten ausgesandt, das Haus einweilen besetzt gehalten, und die Boten brachten richtig das Mädchen ungeschlachtet, aber betrübt, mit.

— Erfahrene Dekonomen raten, dieses Jahr besonders die Samenkartoffeln, ehe man sie legt, dem Luftzug mehrere Tage auszusetzen, um sie zu trocknen und nicht mit den wässrigen Theilen in die Erde zu bringen. — Gegen die immer mehr überhand nehmende Lähme der Thiere, namentlich des Rindviehes, rath man gutes Futter und viel und gutes Salz.

— In Malta warf ein Fähndrich von der Hauptbalken Orangenstücken zum Fenster hinaus, die auf dem Thronhimmel eines Priesters fielen,

der in Procession mit dem Venerabilen vorüberzog. Unter dem Volk entstand ein allgemeiner Aufruhr, der Fähndrich mußte entfliehen, wurde aber vor ein Kriegsgericht gestellt und zu halbjährigem Arrest verurtheilt.

— In New-York haben die Kaufleute schlechte Begriffe von der Ehrenhaftigkeit, denn es haben jetzt nicht weniger als 700 auf ein Mal bankrott gemacht. Jeder hat eine Ausrede, und Einer schiebt es auf den Andern, zuletzt wollen sie lauter ehrliche Leute seyn.

— Bei dem Einzuge der Kronprinzessin von Hannover hatte der Schulmeister in einem kleinen Dorfe an seinem Fenster die erleuchtete Inschrift: Weizen, Erbsen, Bohnen, Linsen, Ueber's Jahr nen jungen Prinzen.

Sinbetisches.

— (Selbstmord-Versuch.) Ein Artillerie-Unteroffizier suchte sich in der vorigen Woche zu Cannstadt im Bären, aus Lebensüberdruß, wie man sagt, mit seinem Säbel zu erstechen; wie er aber mit diesem einige Zoll tief eingedrungen war, schrie er vor Schmerz laut auf, daß Andere herbei, und dann nach dem Wundarzte eilten. Nach der (diesem obliegenden) Anzeige hievon bei der Obrigkeit wurde er auf die dortige Polizeiwache gebracht und dann an sein Commando abgeliefert.

Württembergische Fresco-Anekdoten.

Was ist ein Geist? Bei einer Schulprüfung fragte der Schulmeister einen Bauernknaben: „was ist ein Geist?“ Da dieser es nicht wußte, so beantwortete der Lehrer selbst die Frage, indem er sagte: „ein Geist ist ein Wesen, welches weder Fleisch noch Bein hat.“ Nun fragte er den Knaben abermals, um sich zu überzeugen, daß er die Erklärung richtig aufgefaßt habe, was ein Geist sey. Dieser antwortete schnell und beherzt: „Ein Pfannkuchen, denn er hat weder Fleisch noch Bein.“

— In seiner Jugend lernte Schiller die Harfe spielen. Ein Nachbar, der ihn nicht leiden konnte, sprach einst zu ihm: „Gib, Herr Schiller! Sie spielen wie David, nur nicht so schön!“ — „Und Sie,“ erwiderte Schiller, „Sie sprechen wie Salomo, nur nicht so klug.“

— Ein Schulmeister sprach mit seinen Kindern über den Wechsel der Jahreszeiten und wollte das Gute derselben so selbst auffinden lassen. So fragte er einen Knaben: „warum freut sich dein Vater auf den Frühling?“ Der Junge gab ganz sarkastisch die Antwort: „weil wir dann keine Schuhe mehr brauchen.“

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Zur Prüfung der evangelischen und israelitischen Schulamtszöglinge auf Lehrgehülfsstellen, welche im Schullehrerseminar zu Esslingen vorgenommen werden wird, werden nachstehende Tage hiemit festgesetzt: 1) Für die Seminaristen der ältesten Klasse des Esslinger Seminars: Mittwoch der 19. April; 2) für die Privatschulamtszöglinge, a) aus den Generalaten Neutlingen und Ulm: Freitag der 21. April; b) aus dem Generalat Ludwigsburg: Montag der 24. April; c) aus dem Generalat Heilbronn: Donnerstag der 27. April; d) aus dem Generalat Tübingen: Dienstag der 2. Mai; e) aus dem Generalat Hall: Freitag der 5. Mai. Es haben daher diejenigen Schulamtszöglinge, welche um Zulassung zu dieser Prüfung gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, an den bezeichneten Tagen, Morgens, vor 7 Uhr, im Esslinger Seminar sich einzufinden. Den 31. März 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Obermusbach, Det. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 201 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 31. März 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Badnang.

Blaubeurer Bleiche.

Ich besorge auch dieses Jahr wieder die Einsammlung von Leinwand, Garn und Faden für diese Bleiche, und bitte um viele Zusendungen.

Chr. Frd. Weiringer.

Badnang. [Schweizer- und Keller-Verpachtung.] Die dem Joseph Pfizenmayer'schen Erben zugehörige Schweizer nebst Keller darunter in der Aspacher Vorstadt, wird am nächsten

Mittwoch den 22. d. M.,
Abends 4 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 5. April 1843.

Der Pfleger der minderjährigen Pfizenmayer'schen Kinder,
Stadt Rath, Stierlin.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 5. April 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	15	28	14	24	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	24	7	18	7	12
„ Roggen	12	16	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	12	32	—	—	—	—
„ Gersten	10	40	—	—	—	—
„ Haber	7	45	7	20	6	30
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	46	—	—	—	—
„ Erbsen	—	48	—	44	—	40

Brod - Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Weiz soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes	8	kr.
„ Rindfleisch ungemästetes	7	—
„ Kuhfleisch gemästetes	7	—
„ Kuhfleisch ungemästetes	6	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch ungemästetes	10	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	8	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 1. April 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	58	1	51	1	45
„ Gemischt	1	36	1	35	1	30
„ Korn	1	34	1	30	1	24
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

Ein gemischtes Loth Brod von 4 Pfund 15 kr.
Ein Kreuzer-Weiz 5 Loth 25 Minut.

Erkennt Neben-Dienst und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 12 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Walblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro} 29. Dienstag den 11. April 1843.

Herzog Eberhard III. Oftermond 1664. Testamentliche Verordnung, die Untheilbarkeit des Landes betreffend. „Das Land solle füraus als ein Einigwohlbestalltes Corpus in seinen vollkommenen Würden gänzlich und gar unzerbrochen bei einander stehen und wohl verpfleglich bleiben, und in keinerlei Gestalt, wie es immer Namen haben könnte, verändert und zertrennt werden.“ Zum Gesamt-Erben und Regierungs-Nachfolger darin aber setzte Eberhard nach den, beim Hause Wittenberg hergebrachten Rechten der Erstgeburt seinen ältesten Sohn „v o l l k o m m e n z u e r b e r b e n“ ein, wogegen er alle darauf haftende Lasten, Reichs- und Kreis-Anlagen, Deputate und Schulden „nach Gebühr und ohne Verzögerung richtig prästiren“ sollte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 27./28. v. M. sind Herr Wagner Johannes Abo von Heiningen 8 Pfund reusten und 4 Pfund abwergen Garn entwendet worden. Der Dieb ist bis jetzt unbekannt. Dieß wird zu dem bekannten Zweck hiemit öffentlich bekannt gemacht.
Den 5. April 1843.

K. Oberamts-Gericht.
G. Act. Speidel.
Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Reichenberg werden an nachstehenden Tagen folgende Holzquantitäten unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufbruch verkauft, und zwar:
im Kronwald Einsiedel bei Eschelhof,
Dienstag den 18. April,
25 Klafter buchene Scheiter,
14 — — — — — Prügel,
2357 Stück — — — — — Wellen,
1/2 Klafter erlene Scheiter,
1/2 — — — — — Prügel,
25 Stück — — — — — Wellen,
1/2 Klafter aspene Scheiter,
1/2 — — — — — Prügel.

20 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter,
1 1/2 Klafter Nadelholz-Prügel,
25 Stück Abfallwellen.
Im Kronwald Rohrbach bei dem Weiler Rohrbach,
Mittwoch und Donnerstag,
den 19. und 20. April,
2 1/2 Klafter eichene Scheiter,
1 — — — — — Prügel,
73 1/2 — — — — — buchene Scheiter,
18 1/2 — — — — — Prügel,
5400 Stück — — — — — Wellen,
1/2 Klafter birkenne Scheiter,
75 Stück — — — — — Wellen,
2 1/2 Klafter aspene Scheiter,
150 Stück — — — — — Wellen,
2 Klafter Abfallholz,
100 Stück Abfallwellen,
sobahn
3 Stück Arsbbeer,
2 — — — — — Buchen,
2 — — — — — Aspenstämme.
Die Verkäufe, welche früh 9 Uhr im Schlage selbst beginnen, wollen die Schultheißenämter gehörig bekannt machen lassen.
Reichenberg, den 3. April 1843.
Königl. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegefar.